Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 22

Artikel: Die geographisch-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten

Autor: Wick, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die geographisch-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

(W. Wick.)

Wenn heutzutage Behörden und Private unter Aufwendung vieler Opfer naturhistorische Sammlungen anlegen, damit sie teils zu Schulzwecken, teils zur Belehrung eines größern Publikums naturwissenschaftliche Bildung und Liebe zur Natur durch Anschauung fördern, wenn der Geschichtslehrer durch Vorzeigen und Erklären von Bildern das Verständnis geschichtlicher Thatsachen und Zustände in lebendiger Weise zu wecken sucht, so muß ebensosehr der handelswissenschaftlich-geographische Unterricht aus der reichen Quelle der Anschauung schöpfen, und zwar um so mehr, da die Lehre der kaufmännischen Wissenschaften eine vielverzweigte und schwierige ist. Der Kaufmann im weiteren Sinne muß theoretische und praktische Schulung haben. Beide gleichzeitig neben einander kann er nicht gewinnen, soll die eine oder andere nicht lückenhaft ausfallen.

Die Erwerbung theoretischer Kenntnisse geht selbstverständlich, wenigstens so fern es die elementaren Begriffe betrifft, der praktischen Einübung, der Anwendung derselben voraus, und weil der Kaufmann in der Regel nicht wie derjenige, der einen wissenschaftlichen Beruf ergreift, dem Studium eine so lange Zeit widmen kann, so folgt daraus notwendig, daß mit dem Unterricht in den Handelsfächern frühzeitig begonnen wird, früher als wie es die geistige Reife der Schüler im allgemeinen wünschenswert erscheinen läßt. Der handelswissenschaftliche Unterricht, der auch schon in seinen Elementen in die verschiedensten Wissenszweige hineingreift — Mathematik, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften, Technologie, Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre — und der sich nicht damit begnügen darf, aus allen diesen Disziplinen bloß einige abstrakte Kenntnisse zu schöpfen, sondern überall nach gründlichem Wissen und Können abzielt, um die theoretisch erworbenen Kenntnisse in unzähligen Kombinationen in der Praxis anzuwenden und auszubeuten, der immer darauf bedacht sein muß, den Lernenden konkurrenzfähig zu machen hinsichtlich der Benutzung der Konjunkturen und der raschen Anpassung an die wechselvollen örtlichen und zeitlichen Verhältnisse, dieser Unterricht setzt vieles voraus: eine ziemliche allgemeine Bildung und Übung im Denken.

Wenn nun aber dieser Unterricht nicht an die obersten Klassen der Mittelschulen verwiesen werden kann, einmal weil zukünftige Kaufleute diese überhaupt nicht besuchen, anderseits um den jungen Kaufleuten Zeit zu geben, sich in die unerläßliche Praxis durch eine gründliche Lehre hineinzuarbeiten, so wird eben bei Verlegung dieses Unterrichtes auf die mittleren Klassen die Anschauung nicht nur ein schätzenswertes Mittel zur For-

derung des kaufmännischen Wissens, sondern geradezu eine unabweisbare Notwendigkeit. Geographie studiert man nicht ohne Karten, Handelswissenschaften nicht ohne mannigfaltige Anschauungsmittel. Die Auswahl derselben wird in der Praxis durch die zur Verfügnng stehenden Sammelmittel bedingt. Immerhin dürfen diese nicht ausschlaggebend sein, sondern die Auswahl hat sich in theoretisch-pädagogischer Hinsicht nach der Schulstufe zu richten.

Schon die Sekundarschule soll eine diesbezügliche Sammlung haben, wenn sie auch naturgemäß weniger reichhaltig zu sein braucht als diejenige eigentlicher Handelsschulen. Eine Kollektion für die Sekundarschule anzulegen, erfordert auch durchaus nicht übermäßig viele Opfer an Geld und Mühen. Der Weg des ehrsamen Bettelns bei bekannten Kaufleuten und Gewerbetreiben wird vieles zusammenraffen, wenn auch nicht die legendären Schätze zeitweilig erwähnter Pariservirtuosen mit dem Hute in der Hand. Dieser hochedle „Bettel“ ist ja zwar mühsam und unbequem, aber weit mehr das Gegenteil von entehrend, und die Mühe wird durch das gesteigerte Interesse am Unterricht, durch das Bewußtsein der eigenen Weiterbildung, durch die Anregung, die der Lehrer angehenden Handelsbeflissenen giebt, durch das Erwecken des Schulinteresses vonseite der Bevölkerung reichlich entschädigt. Wem aber dieser Weg zu dornenvoll und zu wenig einträglich, der wende sich an die Gemeindebehörden um Erlangung eines bescheidenen Kredites, der seines Zweckes wohl würdig ist. Die Geschichte vom sparsamen Budget ist zwar freilich, besonders wenn es dieses Gebiet betrifft, so alt wie die der Institution der Budgets selbst. Man findet meistenorts, es wäre schön, aber wenn man Soll und Haben der Gemeinderechnung zusammenzählt, so gehts nicht. Drum Pardon, ihr Herren „Naturwissenschaftler“, wenn ich mir erlaube, meinen Kollegen vom Handelsfach einen unbescheidenen Rat zu erteilen. Auch in der ärmsten Gemeinde, wo die Totalsumme der Jahresrechnung kaum über 4 Stellen hinausgeht, hat man immer einen, wenn auch bescheidenen Beitrag für die naturwissenschaftlichen Fächer. Bei aller Anerkennung des Fortschrittes, der zumal in den letzten Jahren auf diesem Gebiete gemacht worden ist und zwar vielfach gerade deshalb, weil ihm die nötigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt wurden, bei aller Anerkennung der Bedeutung, die dieser Unterrichtszweig speziell auch für den Kaufmannsstand und Industriellen besitzt, scheint es mir den doch nicht ein richtiges Verhältnis zu sein, daß der eine mit dem vollen Sacke dahin zieht und der andere mit den leeren Taschen. Diesen Standpunkt sollte und dürfte jeder Lehrer kaufmännischer Fächer vertreten, und es würde gewiß nicht ohne Erfolg geschehen, zumal er bei gutem Willen manches auf dem genannten Weg schriftlicher und mündlicher Ansuchen an Kaufleute kostenlos zusammenbringen könnte, auf einem Wege also, den die Herren der drei Reiche oft gar nicht „natürlich“ finden. — Auch die Privat-

schulen, die sich den Namen „Handelsinstitut„ beilegen, — wir haben deren viele in der Schweiz — dürfen einer geographisch-kommerziellen Sammlung nicht entbehren.

Soll nun aber diese Sammlung ihren Zweck voll und ganz erfüllen, so darf sie nicht allzu reichhaltig sein, das wenige aber sei wohl geordnet.

Nicht auf das Quantum kommt es an, sondern auf die Qualität der Anschauungsmittel und deren Anordnung. Eine zu wohl ausgestattete Sammlung, die an Museum erinnert, birgt in sich verschiedene Übelstände, sofern man sie unter dem Gesichtspunkt eines Förderungsmittels für den Unterricht auffaßt. Ein anderes Ziel schwebt bei Anlage eines Museums vor, ein anderes bei Schöpfung einer Schulsammlung, die im Unterricht auch wirklich in Verwendung kommen soll. Das Sammeln soll freilich keinen Stillstand erleiden. Nur das möchte ich betonen: wo sehr reichhaltige Sammlungen bestehen, sollte eine für den älltäglichen Gebrauch dienende Schulsammlung daraus ausgeschieden werden. Hat der Lehrer ein überreiches Anschauungsmaterial ohne Auswahl zu Verfügung, wird er leicht versucht, zu viel vorzuzeigen, und daß es auch in der Anschauung ein „zuviel" giebt, insofern dasselbe nicht mehr im richtigen Verhältnis zu der den Erwägungen gewidmeten Zeit steht, wird jedem klar sein, für den das Wort „Anschauung" nicht bloß zum guten Ton der Pädagogik gehört.

Nicht jeder Lehrer hat die natürliche Veranlagung und die erforderliche praktische Erfahrung, um die Anschauungsmittel, besonders wenn sie so vielfacher Art sind, wie dies beim Handelsunterricht der Fall ist, in richtiger Weise vorzuführen; den Drang aber, gelegentlich, abwechslungsweise seinen Erörterungen ein konkretes Anschauungsmittel zu Grunde zu legen, oder dieselben wenigstens dadurch zu stützen, fühlt ein jeder. Stellt man ihn nun in ein Museum hinein, so wird ihm dasselbe wegen seiner Überfülle zur drückenden Last, und er läuft Gefahr, dasselbe gänzlich unbenutzt zu lassen. Anderseits beschränkt die den kaufmännischen Fächern meist in geringem Maß zugewesene Stundenzahl die Zeit, welche der Anschauung gewidmet werden kann, auf ein ziemlich knappes Maß. Wem ferner neben den Handelsfächern noch der Unterricht anderer Wissenszweige obliegt, kann selbstverständlich in Bezug auf Entwicklung und Stand des Handes- und Verkehrslebens sich kaum ein derart getreues Bild entwerfen, daß er durchwegs zwischen dem Wichtigerem und Wenigerwichtigerem die richtige Auswahl treffen kann, so z. B. bezüglich der Bedeutung der einzelnen Handelsgegenstände und Verkehrseinrichtungen. Deshalb ist es notwendig, daß ihm in erster Linie die hervorragendsten, grundlegenden Anschauungsmittel zur Verfügung stehen. — Im Folgenden möchte ich eine Zusammenstellung und kurze Besprechung dieser

Gegenstände geben, in dem Umfang, wie sie an den Handelsschulen, Handelsabteilungen der Kantonsschulen, kaufmännischen Fortbildungsschulen und Privatinstituten vorhanden sein sollen. Welche dieser Gegenstände in die Sekundarschulsammlung hineingehören, hängt einerseits von ihrer Klassenzahl ab, anderseits wird jeder Lehrer leicht in dem Bazar der angeführten Gegenstände das für seine Kundschaft passende herausfinden.

Wenn es darum zu thun wäre, ein möglichst vollzähliges Verzeichnis aller jener Gegenstände zu geben, welche als Anschauungsmittel im kaufmännischen Unterricht Verwendung finden könnten, so brauchte ich vorerst nur auf den Titel einer größeren Warenkunde hinzuweisen. Freilich würden dadurch die Anschauungsmittel nicht erschöpft, da Handel und Gewerbe neben der Warenkunde noch manche Seite aufweisen, die erst durch Anschauung ins richtige Licht gesetzt werden kann. Sobald es sich um Auswahl und Anordnung handelt, sind vorerst die Gesichtspunkte festzulegen, unter denen diese getroffen worden.

Was die ersten anbetrifft, habe ich mich einerseits durch die Beobachtungen der Lehrpraxis führen lassen und anderseits gesucht, durch viele Vergleichungen und Zusammenstellungen aus einer Reihe von grundlegenden Werken das Wichtigste des kaufmännischen Wissens herauszugreifen. Dabei habe ich mir jeweilen bei jedem einzelnen Fall die gebräuchlichen und möglichen Methoden der Veranschaulichung vor Augen gehalten, um zu ermessen, ob und wie sich das Einzelne in leichtverständlicher Weise veranschaulichen lasse. Ich benutze dazu die statistischen Tabellen von Hübner, Hartleben, das statistische Jahrbuch der Schweiz, den geographisch-statistischen Atlas von Hickmann, die illustrierten Werke über die Münzkunde von demselben Verfasser, Maier-Rothschild's Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, die Lehrbücher der Nationalökonomie von Roscher und Wirth, die Handesgeographie und (-geschichte) von Engelmann, Egli und Zehden, Furrer's Volkswirtschaftslexikon der Schweiz, die Warenkunden von Cracau, Schick, Seubert, Henkel, Röhrich's Beispiele (und Schreibvorlagen) zu den Musterstücken aus dem schriftlichen Handelsverkehr, Schiller's Comptoirarbeiten, Burchard's Handelskorrespondenz, Henze's Illustrierter Anzeiger für Contor und Bureau (früher: Illustrierter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld und unächte Münzen), sowie eine größere Anzahl der verbreitetsten Handbücher der einzelnen Handelsdisziplinen.

Die Zeit der Publikation dieser Werke liegt sehr weit auseinander, und es sind vielfach auch ältere Werke mit hineingezogen worden, die, um ihres Alters willen außer Mode gekommen, trotzdem wegen der Art ihrer anschaulichen Darstellungsweise heute noch als Anschauugsmittel benutzt werden können und sollen, um so mehr als die bezüglichen Werke neueren Datums

auf diese Seite leider keine Rücksicht nehmen. Es gilt dies besonders von den Werken über Kontorwissenschaften.

Schwieriger als die Auswahl wird die Anordnung. Wenn auch die einzelnen Objekte weniger zahlreich sind, als dies in der Naturaliensammlung der Fall ist, so sind sie ihrer Art nach viel mannigfaltiger und die natürliche Gliederung in drei Hauptklassen, wie sie in dem naturhistorischen Museum eintritt, trifft in der kommerziellen Sammlung nur für die Waren zu. Mit den Handelsobjekten (**Warensammlung**) sind aber die Anschauungsmittel des handelswissenschaftlichen Unterrichtes noch lange nicht erschöpft. Derselbe erfordert vielmehr auch eine reiche Auswahl an **Bildern, graphischen Darstellungen, Karten und andern geographischen Hilfsmitteln** (Globen, Reliefs 2c.), **Mustervorlagen der Kontorwissenschaften** und eine **historische Sammlung.** Die rein äußerliche Anordnung nach der Art der Anschauungsmittel (Bild oder Ware) ist zwar in der Praxis am leichtesten durchführbar und präsentiert sich dem Auge unter dem Gesichtspunkt einer gefälligen Nebeneinanderstellung am besten. Allein nicht das Anschauungsmittel, sondern das Ziel derseben muß bei der Einteilung grundlegend sein. Alle diese verschiedenartigen Mittel müssen einheitlich wirken.

Die verschiedenen kaufmännischen Disziplinen lassen sich aber nicht unter einem einheitlichen Gesichtspunkte klassifizieren; alte diesbezügliche Versuche sind gescheitert und müssen scheitern. Wohl greifen sie vielfach ineinander über, aber jede einzelne Disziplin hat doch wiederum neben vielen Gegenständen allgemeinerer Natur solche, die nur ihr speziell zukommen, oder doch von ihr unter einem andern Gesichtspunkt aufgefaßt und angeordnet werden. Daher lassen sich auch die Anschauungsmittel nicht zu einer einheitlichen Sammlung anordnen. Die Klassifizierung muß vielmehr nach Gruppen geschehen, welche sich den einzelnen Handelsfächern anschließen.

Diese Anordnung hat in der Praxis des Unterrichtes einen großen Vorteil. Der Handelsunterricht wird selten von einem Lehrer allein erteilt, einmal wegen der großen Zahl der Fächer und Lehrstunden, dann wegen den großen Anforderungen, welche die Mannigfaltigkeit der einzelnen Zweige an den Lehrenden stellt. Es ist daher von großem Vorteil, wenn jeder Lehrer für sein Fach, resp. seine Fächer, in übersichtlicher Weise die nötigen Anschauungsmittel zusammen gestellt hat, ohne so gezwungen zu werden, aus einer Sammlung, die nach andern, ihm im Unterricht fernliegenden Gesichtspunkten angeordnet ist, das für seine Zwecke dienende mühsam heraussuchen zu müssen. Aber auch da, wo der Unterricht in der Hand eines Lehrers ruht, ist diese Anordnung zweckentsprechend, indem er für jede einzelne Stunde die benötigten Anschauungsmittel beisammen findet.

Wer übrigens den Versuch machen will, an Hand der in den ver-

schiedenen Lehrbüchern gegebene Stoffgruppierung eine auch nur geringe Anzahl konkreter Anschauugsmittel zusammenzustellen, wird gleich sehen, daß eine andere systematische Anordnung einfach unmöglich ist. Auf die genannte Weise aber geschieht die Zusammenordnung systematisch, indem innerhalb der einzelnen Disziplin die Klassifizierung derart sein kann und sein soll, wie es der methodische Aufbau des einzelnen Faches mit sich trägt.

Wenn alsdann über die Sammlung jeder einzelnen Abteilung ein genaues Inventar geführt wird, so können solche Gegenstände, die für den Anschauungsunterricht mehrerer Fächer dienen, demjenigen zugeteilt werden, in dem sie am meisten zur Verwendung kommen, während die übrigen Inventarien, falls sie kein doppeltes Exemplar besitzen, was der Raumersparnis halber nicht wohl angeht, das betreffende Objekt ebenfalls verzeichnen, mit der Bemerkung: Abteil . . . . Gruppe . . . . Nr. . . . . Es wird sich dabei empfehlen, die einzelnen Fächer in ihrem ganzen Umfang zusammenzuhalten und so gliedert sich die **Schul**sammlung in natürlicher Weise in 4 Abteilungen:

A. Volkswirtschaftslehre. Diese ist unter allen kaufmännischen Wissenschaften die wichtigste. Sie bildet den Ausgangspunkt derselben, prüft, ordnet und verwertet ihre Resultate und wird so wiederum zum Endziel der Schwesterdisziplinen.

Gruppe I.: Produktion, Handel, Hülfsgewerbe des Handels, Einrichtungen zur Förderung desselben.

Gruppe II.: Gegenstände der Produktion und des Handels.

B. Handelsgeographie.

Gruppe I.: mathematische Geographie.

Gruppe II.: allgemeine physikalische Geographie.

Gruppe III.: spezielle Geographie der einzelnen Länder.

C. Geschichte.

Gruppe I.: Geschichte der Gewerbe.

Gruppe II.: Geschichte des Handels.

D. Kontorwissenschaften.

Gruppe I.: Kontorarbeiten.

Gruppe II.: Korrespondenz.

Gruppe III.: Buchhaltung.

Die weitern Unterabteilungen der einzelnen Gruppen werden sich ergeben bei Besprechung der Anschauungsmittel jeder Abteilung. (Fortsetzung folgt.)

Pädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Den 26. und 27. Oktober tagte in Zürich eine Versammlung der schweizerischen Seminarlehrer, die von zirka 30 Teilnehmern besucht war. Den 26. vormittags besuchte man die Übungsschule im Groß-